

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Zusertönungsgebühr:** Für kleine Zusätze bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Oktober 1917 (Nr. 233) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Preßerzeugnisses verboten:

„Francesco Giuseppe e la sua corte“ von Conte Roger de Resseguier, Verlag „L'Italiana“, società anonima in Rom, 1915.

Den 11. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 403 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium vom 10. Oktober 1917, betreffend die Inanspruchnahme und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Den 12. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 404 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien vom 10. Oktober 1917, betreffend die Ausdehnung der Ministerialverordnung vom 2. Jänner 1917, R. G. Bl. Nr. 2, auf die Flachsernte des Jahres 1917.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat am 12. d. M. mit 28 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium angenommen. Sodann gelangte der Antrag Tomischil zur Abstimmung, der die Regierung ermächtigt, 100 Millionen zur Aufbesserung der Lage der Eisenbahnpersonale zu verwenden. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit 38 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die Österreichische politische Gesellschaft hat am 12. d. M. eine Entschliessung angenommen, worin u. a. gesagt wird, daß die Österreichische politische Gesellschaft

Die Ködnitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das nahm ich an,“ sagte er ruhig. „Jetzt haben Sie mich bitten lassen —“
Ihr Kopf flog zurück und ein spöttischer Blick traf seine Augen.

„O nein — ich habe befohlen —“

Nun war es, als sehe er sie jetzt erst an: mit einem erstaunten Blick, der langsam ihre ganze Gestalt abschätzte und mit Bewunderung an ihren Augen hängen blieb. Dann ging ein feines Lächeln um seinen Mund.

„Ich habe mich also im Ausdruck vergriffen,“ sagte er noch völlig ruhig. „Ich bedaure das und bitte nun um Ihre Befehle.“

Seine Ruhe ärgerte sie. „Mir scheint,“ sagte sie scharf, „daß es auf den Ausdruck weniger ankommt als auf die Auffassung.“ Dann überlegte sie, wie sie beginnen könnte. Es genierte sie wirklich, daß er sie ruhig und unverwandt ansah und anscheinend mehr belustigt als gedemütigt war. „Ich liebe die Umschweife nicht,“ begann sie endlich, während sie einen Stuhl heranzog und sich lässig niederließ, „und noch weniger die unklaren Verhältnisse. Unser Verhältnis zueinander bedarf aber dringend der Klärung. Ich bin in die Heimatkommunen in der festen Zuversicht, daß ich endlich Herrin meiner selbst und Herrin in meinem Eigentum sein würde.“

Sie unterbrach sich und wartete auf irgend einen Einwurf, der ihr hätte weiterhelfen können. Er sah je-

feiner politischen Partei und keiner Interessengruppe einseitig diene. Allerdings aber bedeuete die Zugehörigkeit zu ihr das Bekenntnis, eine kraftvolle, einheitliche Entwicklung unseres Vaterlandes, für welche lediglich die eigenen Bedürfnisse und nicht die Ansichten und Bestrebungen uns feindlicher Mächte maßgebend sein dürfen, zu fordern und das treue Festhalten an dem bewährten Bündnis mit dem Deutschen Reiche als sicherste Grundlage zur Entwicklung vertreten zu wollen.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 13. d. abends: In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und Flotte haben wir auf der Insel Desel (Rigaischer Meerbusen) Fuß gefaßt. — Die Petersburger Zeitung berichtet unter dem 13. d. M.: Unter dem Schutze von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungsanlagen weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. eine Landung in der Bucht von Tagelacht im Norden der Insel Desel und den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten beim Dorfe Serrö im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Unternehmung des Feindes wurde durch dichten Nebel und schlechte Sicht begünstigt. Die Garnison der Insel Desel hat den Kampf gegen die Landungsstruppen aufgenommen. Alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen worden, um die Landung zurückzuschlagen. — Ein halbamtlicher russischer Bericht über die Landung der Deutschen auf den Inseln Desel und Dagö erklärt, daß der Feind seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe, das durch die Schwächung des russischen Wachdienstes begünstigt worden sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Die gelandeten Streitkräfte würden auf ein bis zwei Divisionen geschätzt. Der Bericht stellt fest, daß die Wegnahme von Desel und Dagö die Russen ihrer bisherigen vorherrschenden Stellung im Rigaischen Meerbusen beraube und daß der Feind wahrscheinlich neue Unternehmungen in der Richtung auf Sapal ausführen werde. Der Bericht schließt: Die Ereignisse im Golfe von Riga können eine Rückwirkung

doch mit unveränderter Ruhe auf sie nieder und nur der Ausdruck freundlicher Belustigung schien noch klarer auf seinem Gesichte hervorzutreten. So fuhr sie fort, um die Pause nicht zu lang werden zu lassen und keinen Borteil preiszugeben.

„Ich bin schwer enttäuscht worden. Die Herrin bin ich freilich, aber ich soll nicht herrschen. Ich soll Ihnen, der mir jetzt zum erstenmal vor die Augen tritt, alles das ausschließlich überlassen, was als selbstverständlich mir allein zukommt, und das ist ein Zustand, den ich nicht ertragen kann. Sie verstehen, was ich meine?“

„Nein,“ sagte er gelassen, „ich warte auf Ihre Erklärungen.“

Sybille wurde nervös. War der Mensch denn nicht aus seiner schwerfälligen Ruhe zu bringen? So kam man doch nicht weiter und sie mußte notwendig ins Hintertreffen geraten mit all ihrem guten Rechte, wenn er nur immer sie sprechen ließ und wenn sie ihre Gründe vorweg aus der Hand gab. Und so machte sie denn mit zornigem Entschlusse einen scharfen Vorstoß.

„Warum geben Sie nicht einfach zu, daß Sie sehr gut wissen, was ich meine? Sie wissen, daß Sie hier bleiben und die Verwaltung unter eigener Verantwortung führen sollen; daß Sie mit anderen Worten schalten und walten dürfen, wie es Ihnen gefällt und daß Sie weder nach meinem Danke, noch auch nach meiner Zufriedenheit zu fragen brauchen. Und das kann und werde ich nicht dulden!“ Sie erhob sich und ging erregt auf und nieder. „Das ist unerträglich und ich erkläre Ihnen rundweg, daß wir auf dieser Grundlage nicht nebeneinander hier leben können.“

auf die Lage der russischen Front bei Segewold haben, wo die Front verändert werden muß, indem man sie der Linie Wenden—Walf nähert. Marineminister Berdebrekij erstattete der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die durch die Landung der Deutschen geschaffene Lage. Die Regierung beschloß, sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet: Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Rom unter dem 10. d., in vatikanischen Kreisen sei man über das Schweigen des Verbandes anlässlich der päpstlichen Note sehr enttäuscht. Man erwarte keine Antwort des Verbandes mehr. Dies verhindere den Papsi, weitere Schritte zu tun.

Aus Berlin wird gemeldet: Großadmiral v. Tirpitz erklärte einem Journalisten auf die Frage, ob der Unterseebootkrieg sicher zum Erfolg führe: Solange die Versenkungen über den möglichen Zuwachs hinausgehen — und alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß dies auch in Zukunft tatsächlich der Fall sein wird — ist der Enderfolg über England mit absoluter Sicherheit zu erwarten. England will jetzt verhandeln, da es noch verhältnismäßig günstig dasteht und es weiß, daß seine Lage jetzt mit jedem Monat ungünstiger wird. Auf den Monat läßt sich der Zeitpunkt des Erfolges nicht bestimmen. Wirtschaftlich und mit Rohstoffen stehen wir nach meiner Meinung stärker da als Frankreich und Italien. Wenn wir aber überall im Frieden winkeln, so erreichen wir das Gegenteil von dem, was erreicht werden soll. Das Vertrauen des eigenen Volkes erlahmt, während der Siegeswille der Feinde aufgepeitscht wird. Der Schwerpunkt unserer Politik liegt in der belgischen Frage.

„Dépêche de Lyon“ meldet aus Paris: Der französische Biermaster „Blanche“ ist am 29. September im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot ange-

Sie atmete auf. Gott sei Dank, nun war's heraus. Nun mußte sich ja zeigen, was für ein Mensch er war, und wenn er sich auf sein Recht berief — ei, um so besser denn: ihr Recht war unanfechtbar und sie wollte und würde den Sieg behalten.

Ein dunkles Rot stieg in sein Gesicht und er atmete ein paarmal in langen, tiefen Zügen, während er wie angebonnert stand und ihr mit den Augen folgte.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte er endlich und eine mühsam verhaltene Erregung klang aus seiner Stimme.

„Ich habe Erklärungen erwartet und Sie haben eine so ungeheuerliche Beschuldigung gegen mich geschleudert, daß es mir schwer fällt, meine Fassung zu bewahren. Nun zwingen Sie mich, diese Erklärungen zu fordern.“

Wille war nun doch ein wenig beunruhigt.

„Ah,“ machte sie nervös. „Sie verstehen mich nicht. So muß ich also deutlicher werden. Sie haben meinem Vater versprochen, nie Ihren Platz in Klosterlich aufzugeben.“

„Das habe ich nicht getan!“ rief er scharf. „Ich habe nur versprochen, zu bleiben, wenn Sie mich nicht fortschickten.“

Sie erschraf, aber sie behielt den alten Ton bei: „Das ist doch dasselbe!“

„Ich bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen,“ sagte er fest und er hielt nur mühsam an sich, während er mit gesteigeter Betonung wiederholte: „Ich habe versprochen, zu bleiben, wenn Sie mich nicht fortschickten!“

(Fortsetzung folgt.)

griffen und nach längerem Feuerkampf versenkt worden. Eine in die Munition einschlagende Granate tötete den Kapitän und mehrere Matrosen. Nur 15 Überlebende sind gerettet worden.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 13. d. M. über neue U-Boot-Erfolge: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt. — Dasselbe Bureau meldet weiters unter dem 13. d. M.: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiete um England: 21.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei tiefbeladene Dampfer mit Kohlen, ferner ein englischer Schoner mit Tonerde und ein Segler, der 3000 Faß Maschinenschmieröl an Bord hatte. Am Westausgange des Armeikanals wurde außerdem der französische Segler „Moiseau“ durch mehrere Artillerietreffer schwer beschädigt.

Die „Agence tél. bulg.“ meldet aus Sofia unter dem 12. d. M.: Bei dem gestern abends zu Ehren Kaiser Wilhelms veranstalteten Galadiner brachte der Zar einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. sagte: Mit mir grüßen meine Armee und mein Volk den erlauchten Obersten Kriegsherrn des mächtigen Deutschen Reichs, den treuen Bundesgenossen und aufrichtigen Freund Bulgariens. Dieses hohe Ereignis ist uns ein neuer kostbarer Beweis der aufrichtigen und bundestreuen Gesinnung, die Eure Majestät für mich und mein Land hegen und die ich, wie auch mein Land, hoch zu schätzen wissen. Ich lege besonderen Wert darauf, zu versichern, daß auch der letzte bulgarische Soldat weiterhin treu an der Seite seiner Verbündeten aushalten und alles einsetzen wird, um einen endgültigen Sieg zu erringen, der unseren Völkern freie Entwicklung gewährleistet und das heißersehnte nationale Ziel, für uns die Vereinigung aller Bulgaren, zur Verwirklichung bringt. Ich erhebe mein Glas auf die kostbare Gesundheit Eurer Majestät meines mächtigen Verbündeten und treuen Freundes sowie auf den Ruhm der glorreichen deutschen Armee und die verheißungsvolle Zukunft des deutschen Volkes. — Kaiser Wilhelm erwiderte u. a.: Seine Majestät konnten vor kurzem das schöne Fest des dreißigjährigen Regierungsjubiläums begehen. Ich begrüße mit besonderer Freude die Gelegenheit, Eurer Majestät meine schriftlich dargebrachten Glückwünsche zu dieser bedeutungsvollen Feier von Angesicht zu Angesicht zu wiederholen. Der gütigen Einladung Eurer Majestät folgend, hatte ich auf der Fahrt nach Bulgariens Hauptstadt die große Genugtuung, mich so mit eigenen Augen davon überzeugen zu können, welche Blüte das Land unter Eurer Majestät Herrschaft erreicht hat. Seit langem waren wir bewundernde Zeugen des rastlosen, zielbewußten Strebens, das, von kluger Hand gelenkt, das kraftvolle Volk der Bulgaren von Stufe zu Stufe aufwärts geführt hat. Voll aufrichtiger Teilnahme beobachteten wir das tief aus dem Herzen entspringende Sehnen und Drängen nach nationaler Einigung. Wir fühlen uns in Erinnerung an unsere eigene Vergangenheit der jungen, starken Nation tief innerlich verwandt. Dieses Gefühl innerlicher Verwandtheit hat seine schönste Bestätigung erfahren, als Bulgarien sich unter Eurer Majestät weitblickender Leitung in diesem Weltkriege der gerechten Sache der Mittelmächte anschloß und sein Los mit dem unsrigen verknüpfte. Deutsches und bulgarisches Blut ist gemeinsam gekostet. Die Erinnerung an die gemeinsam ertragenen Gefahren und Entbehrungen, an gegenseitige Hilfe in Stunden der Not und an gemeinsam errungene Siege bilden für alle Teilnehmer an diesen Kämpfen wie für ihre Kinder und Enkel ein unzerbrechbares Band, ein Band der Waffenbrüderschaft, das selbst dem der Stammesgenossenschaft nicht nachsteht. Aus dieser Waffenbrüderschaft erwächst eine unwandelbare Treue, an der die Ränke der Feinde kläglich zerschellen und gegen die die Geister des Zweifels und Mißtrauens niemals Macht gewinnen können. Noch ist die Zeit der Prüfung nicht vorüber, noch können unsere Feinde sich nicht entschließen, von ihren Eroberungsplänen abzusehen. Wir halten gemeinsam mit unseren von gleicher feindlicher Tücke bedrohten österreichisch-ungarischen und türkischen Verbündeten unerschütterlich stand, bis mit Gottes Hilfe durch den Frieden die hohen Güter gesichert sind, für deren Verteidigung wir in den Krieg zogen. Der Kaiser erhob sein Glas auf das Wohlergehen des Königs, des königlichen Hauses, des ruhmreichen bulgarischen Heeres und auf das Blühen und Gedeihen Bulgariens.

Sowie im Vorjahre sind auch im Berichtsjahre wieder neue Fabriken noch sonstige größere Betriebsanlagen entstanden. Neue Kleinbetriebe sind nur in beschränktem Maße und nur für die Erzeugung von Militärbedarfsartikeln errichtet worden.

Erweiterungen wurden im allgemeinen nur in Betrieben der Eisen- und der Lederindustrie vorgenommen. Aber selbst hier handelte es sich nicht um die Errichtung bedeutenderer Neu- oder Zubauten, sondern hauptsächlich nur um die Ausgestaltung der maschinellen Anlagen jener Fabriken und auch Kleinbetriebe dieser Branchen, welche mit Heereslieferungen betraut waren. Eine im Vorjahre abgebrannte Schlosserei wurde beim Wiederaufbau derart vergrößert, daß ihr nunmehr, gerade so wie zwei gleichfalls erweiterten Gerbereien, Fabrikscharakter zukommt.

Zahlreiche Fabriken haben den gleich zu Beginn des Krieges eingestellten Betrieb im Berichtsjahre nicht wieder aufgenommen. Soweit dem Amte bekannt wurde, befanden sich darunter: 26 Ziegelfabriken, 1 Zementfabrik, 2 Zementwarenfabriken, 1 Steingutfabrik, eine Kunststeinfabrik, 1 Kachelofenfabrik, 1 Kaolinschlemmwert, 6 Sägewerke, 4 Parlettenfabriken, 2 Sesselfabriken, 1 Möbelfabrik, 2 Papierfabriken, 2 Holzstofffabriken, 1 Zellulosefabrik, 1 Spielkartenfabrik, 2 Bierbrauereien und 1 Leinölfabrik. Nachdem bei allen diesen Fabriksanlagen die gesamte Einrichtung an Ort und Stelle verblieben ist, ist es zu gewärtigen, daß sie nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse nur mit ganz vereinzelten Ausnahmen den Betrieb wieder aufnehmen werden.

Eine weitere erhebliche Anzahl von Fabriksunternehmungen stand im Berichtsjahre nur durch einige Monate im Betrieb, bezw. stellten diesen zu Beginn der Kriegsergebnisse an der südwestlichen Reichsgrenze ein. Unter diesen Fabriken sind hervorzuheben: 2 Maschinenziegeleien, 1 Portlandzementfabrik, 1 Kunststeinfabrik, 12 Dampf- und 2 sonstige Sägewerke, 1 Holzimprägnierungsanstalt, 2 Großtischlereien, 1 Bleicherei und Färberei, 1 Strohhutfabrik, 1 Papierfabrik, 1 Pappfabrik, 1 Kartonnagwarenfabrik, 1 Bierbrauerei, 2 Kunstmühlen, 1 Leigwarenfabrik und 1 Leinölfabrik. — Die übrigen im Aufsichtsbezirke bestehenden Fabriksunternehmungen arbeiteten mit Ausnahme der Eisen- und Lederindustrie zumeist nur mit mehr oder minder stark eingeschränktem Arbeiterstande.

Die neuer stattgehabten Genehmigungs- und Übernahmskommissionen hatten vorwiegend Fabriksunternehmungen, welche zur Bewirkung dringender Heereslieferungen notwendig wurden, zum Gegenstande. Angesichts der Schwierigkeiten, welche sich gegenwärtig der Ausführung größerer Bauten entgegenstellen, handelte es sich zumeist um die Unterbringung neuer Maschinen und Einrichtungen in bestehende, bereits eingerichtete Arbeitsräume oder in provisorische, in Eile aufgeführte Baulichkeiten, die ihrem Zwecke naturgemäß nur wenig entsprechen.

Die Besitzer 1 Schlosserwaren-, 1 Bugholzmöbel- und 1 Lederfabrik, welche ohne vorher erwirkte Genehmigung und bei größtlicher Außerachtlassung jeglicher Arbeiterschutzvorschriften ihre Betriebsanlagen erheblich erweitert hatten, ferner der Besitzer eines gleichfalls nicht entsprechenden und ohne befürdliche Bewilligung in Betrieb gesetzten Sägewerkes wurden der Gewerbebehörde angezeigt. In den drei ersteren Fällen wurde die sofortige Durchführung des Genehmigungsverfahrens behördlich veranlaßt, im letzteren Falle wurde das Kollaudierungsverfahren wegen der inzwischen erfolgten Außerbetriebsetzung des Werkes auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Durchführung von Arbeiterschutzmaßnahmen bei Betriebsgebäuden und Einrichtungen war im allgemeinen für die Unternehmer mit erheblichen, durch den Mangel an gelernten Arbeitern bedingten, schwer zu überwindenden Schwierigkeiten verbunden. Das Amt war daher im Rahmen des Zulässigen bemüht, seine Forderungen auf ein äußerstes Mindestmaß herabzusetzen und für alles darüber hinausgehende einen geeigneteren Zeitpunkt abzuwarten. Allerdings kamen Fälle vor, wo besondere Umstände die sofortige Ergreifung weitergehender Maßnahmen notwendig machten. Ein solcher Fall betraf auch u. a. eine über 100 Arbeiter beschäftigende Glashütte, die sich in einem vollständig schadhafte und verwahrlosten Zustande befand; so waren die Arbeiter, insbesondere die stets bei starker Ofenhitze arbeitenden Glasbläser, infolge der Schadhaftheit der Baulichkeiten und des Fehlens aller Tür- und Fensterverschlüsse einem beständigen kalten Luftzuge ausgesetzt. Zwecks Behebung dieser unzulässigen Zustände wurde die Anzeige an die Gewerbebehörde erstattet.

(Fortsetzung folgt.)

— (Das Leichenbegängnis Dr. Johann Ev. Kreß,) das vorgestern nachmittags stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeier, wie sie in Laibach seit langem nicht mehr gesehen wurde. Nahezu alle Häuser der Stadtteile, die der Leichenzug passierte, hatten Trauerschmuck angelegt; überall, namentlich aber auf dem Domplatze und dem Marienplatze bildete eine nach Tausenden zählende Menschenmenge Spalier. Die Einsegnung der Leiche in der Domkirche vollzog der hochwürdigste Herr Fürstbischof Doktor Jeglič, der auch den Kondukt führte; den Trauergefang besorgte unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad der Gesangschor der „Glasbena Matica“, der vor dem fürstbischöflichen Palais, in der Domkirche, vor Dr. Kreßs Villa und auf dem Friedhofe vier Chöre mit tiefergreifender Wirkung vortrug. Den Leichenzug eröffnete die Schuljugend, unter der die Mädchen Blumensträußchen trugen; hierauf folgte eine Abordnung der Laibacher Feuerwehr, an die sich die Träger von 13 florumhüllten Fahnen von Vereinen der beiden slovenischen Parteien angeschlossen. Prachtvolle Kranzspenden mit Schleifen, 40 an der Zahl, wurden dem Gala-Leichenwagen teils vorgetragen, teils auf zwei eigenen Blumenwagen transportiert. Dem Verbliebenen erwiesen folgende Herren die letzte Ehre: namens der Landesregierung Landespräsident Graf Attems, Hofrat Ritter von Laschan, die Landesregierungsräte Kremenssek und Kresse sowie die Landeschulinspektoren Regierungsrat Dr. Bezjak und Doktor Opekta, Sanitätsinspektor Dr. Ritter Bleiweis von Trsteniški nebst mehreren anderen Beamten; die krainischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten unter Führung des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Ritter von Pogačnik, weiters der Obmann des Südslavischen Klubs Dr. Korosec, die Triester Landtagsabgeordneten Slavik und Dr. Wilfan, der görzische Abgeordnete Rojec, die istriatischen und dalmatinischen Abgeordneten Dulibič, Ribarič, Dr. Smolaka, Spinčić und Dr. Bukotič, die Vertreter des „Česky svaz“ Navratil und Stanek; namens der Kärntner Slovenen Dr. Brejc; namens des krainischen Landesausschusses Monsignore Kamonifus Dr. Lampe (in Vertretung des dienlich in Wien weilenden Landeshauptmannes), Doktor Pegan und Dr. Triller, weiters die landschaftlichen Beamten mit dem Landesämterdirektor Jamida und dem Vizebürgermeister Dr. Bhašnik an der Spitze, unter ihnen Landesoberbaurat Klinar, Landesbaurat Gailhofer, Oberverwalter Nebenführer und Direktor Dolenc; namens der Stadtgemeinde Laibach Bürgermeister Doktor Tavčar mit Mitgliedern der beiden gemeinderätlichen slovenischen Klubs und Magistratsdirektor Dr. Zarnik mit der städtischen Beamtenschaft; namens der Finanzdirektion Finanzdirektor Hofrat Kliment, Oberfinanzrat Ubian und Finanzrat Jerobec; namens des Landesgerichtes Oberlandesgerichtsrat Bedernjak, die Landesgerichtsräte Bulovec, Milčinski, Dr. Mohoric, Dr. Papez, Regaly und Rezek sowie Bezirksrichter Dr. Dgoreuh; namens der Geistlichkeit das gesamte Laibacher Domkapitel, darunter Prälat Kalan auch als Präsident des katholischen Pfeyvereines, die Professoren der theologischen Diözesanlehranstalt mit Direktor Doktor Lejar, sehr zahlreiche sonstige geistliche Herren aus Stadt und Land, unter ihnen die beiden intimen Freunde des Verbliebenen Pfarrer Pfeifer aus Dražgoše und Pfarrer Vajec aus Johannistal, Konfistorialrat Kalan, Pfarrer Finzgar aus Feier, Pfarrer Mrlun aus Homberg, Theologieprofessor Dr. Srebrnič aus Görz, Ehrenböhner Prof. Dr. Svetina aus Laibach; Regierungsrat Dr. Slajmer; Ministerialsekretär Dr. Krek; als Vertreter der hiesigen Unterrichtsanstalten Staatsgewerbeschuldirektor Regierungsrat Subic, Gymnasialdirektor Novak, Lyzealdirektor Macher, die Leiter Prof. Doktor Trtnik und Prof. Dr. Kusar, die Gymnasialdirektoren i. R. Regierungsrat Vetele und Regierungsrat Dr. Pozar, zahlreiche Professoren und Lehrer, der Direktor der salezianischen Anstalt Pobje sowie die Bezirksschulinspektoren Prof. Gahrsek und Lavtizar; Oberpostverwalter Fiere mit Postbeamten; Vertreter der Staats- und Südbahnbeamtenschaft; der Präsident der Advokatenkammer Dr. Majaron mit vielen Kammermitgliedern; Handelskammerpräsident Knez mit Kammersekretär Dr. Murnik und mit Kammerräten; namens des Gewerbebüreauamtes dessen Präsident Kregar und Direktor Jug. Remec; der Präsident der städtischen Sparkasse Edl. von Trnovec mit Direktor Hofsta, die Direktoren Dr. Kersnik, Klimpel, Krofta und Nasic als Vertreter der Laibacher Banken, Sekretär Pečar als Vertreter des Verbandes der slovenischen Genossenschaften, der Präsident der Kreditgenossenschaft Schrey; Abordnungen sämtlicher Vereine und Korporationen, bei denen Dr. Krek Ehrenstellen bekleidet oder zu deren Gründern er gehört hatte, außerdem Abordnungen des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge (Landesgerichtspräsident i. R. Edler von Lebičnik) der „Matica slovenska“ (Ritter von Grasselli), der „Glasbena Matica“ (Direktor Prof. Dr. Mantuani), des Chyrl- und Methodereines (Regierungsrat Seneković und Notar Sudovetnik).

Lokal- und Provinzial-Nachrichten

Das Gewerbewesen in Krain im Jahre 1915.

Dem unlängst erschienenen Berichte der Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1915 entnehmen wir folgende Hauptdaten des vom Gewerbekommissär Edgar Astolji verfaßten Berichtes über den 13. Aufsichtsbezirk (Krain):

des Vereines der slovenischen Professoren (Prof. Doktor Z m a b c), des Verbandes der österreichischen südslavischen Lehrervereine (Lehrer J e l e n c), des slovenischen Landeslehrervereines (Lehrer K e z e t), des Laibacher Lehrervereines (Oberlehrer D i m n i k), des slovenischen Alpenvereines (Dr. T o m i n s e f), des Unterstützungsvereines für slovenische Schriftsteller (Spartafasskontrollor T r s t e n j a k), des I. Laib. Hausbesitzervereines (Rechnungsrat F r e l i h), der Gesangsvereine „Ljubljana“, „Ljubljanski Zvon“ und „Slavec“, die Vermittlungsstelle für die Görzer Flüchtlinge mit ihrem Präsidenten Prof. Verbuč und ihrem Vizepräsidenten Dr. Fogar, schließlich Vertreter verschiedener Landgemeinden, wirtschaftlicher Organisationen und Korporationen, katholischer Hochschüler usw. usw.

— Auf dem Friedhofe hielt zunächst der Obmann des reichsrätlichen Südslavischen Klubs, Herr Dr. Korošec, eine Grabrede, worin er Dr. Kref als einen von wahrer Nächstenliebe besetzten großen Menschen feierte, der keine weltlichen Reichtümer angehäuft, sondern arm gelebt habe und arm gestorben sei. Dr. Krefs große Liebe zum slovenischen Volke habe ihn dazu geführt, für dessen Brot, aber auch für dessen Bildung zu sorgen, wie er denn in den gegenwärtigen schweren Zeiten alles daran gesetzt habe, um dessen Elend zu lindern. Redner besprach Dr. Krefs auf die Veröffentlichung der südslavischen Deklaration gerichtete Tätigkeit und gelobte, daß der Südslavische Klub alles tun werde, um im Geiste Dr. Krefs das in der gedachten Deklaration festgesetzte Programm in die Tat umzusetzen. — Der böhmische Abgeordnete Herr Staně! verwies auf die alle Slaven in der Monarchie umfassende Tätigkeit Dr. Krefs und bezeichnete dessen Heimgang als einen schweren Verlust für die Südslaven; der dalmatinische Abgeordnete Herr Duilibić hob insbesondere Doktor Krefs Verdienste um die wirtschaftliche Organisation Dalmatiens hervor und feierte ihn überdies als einen Politiker von unermüdbarer Opferfreudigkeit und vorbildlicher Charakterreinheit.

— (Nach dem Tode ausgezeichnet.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gefallenen Landsturmoberleutnant Josef Spaček des LstzR 27 in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen.

— (Patriotische Sammlung von Wäsche für die Soldaten im Felde.) Wie bereits gemeldet, findet im Laufe dieser Woche die patriotische Hilfsaktion der Sammlung von Wäsche für die im Felde stehenden Soldaten statt. In der ersten Hälfte der Woche werden sich in den Häusern Mittelschüler mit entsprechenden Ausweisarten einfinden, um sodann in der zweiten Hälfte der Woche die bereitgestellten und verpackten Spenden abzuholen. Als solche kommen in Betracht: allerlei Wäschestücke, alt und neu, weiß und farbig, ferner Kleidungsstücke jeder Art, ganz oder zerrissen, z., schließlich Abfälle von Materialien, bestehend aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zute, kurz, Textilien aller Art. Das stets opferfreudige Laibach wird zuversichtlich auch diesmal sein Möglichstes tun und gerne dazu verhelfen, daß unsere Braven im Felde warme Kleidung erhalten. Der Lokalauschuß für Kriegsfürsorgeaktionen, der zu dem Zwecke reaktiviert wurde, ist fest überzeugt, daß auch diese patriotische Aktion von einem vollen Erfolge gekrönt werden wird.

— (Beschwerden gegen Kriegseinstellungen.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beschwerden gegen Kriegseinstellungen (§ 33 des Kriegseinstellungsgesetzes) schon gegenwärtig, und nicht nur binnen sechs Monaten nach Kriegsende, überreicht werden können. Die zuständigen Kommissionen werden über jede vorliegende Beschwerde einzeln entscheiden, sobald alle Erhebungen über die Beschwerdeangaben durchgeführt sind. Erfolgte die Kriegseinstellung unter der Amtsleitung einer Bezirkshauptmannschaft oder des Magistrates und wurde der Gegenstand der Leistung damals geschätzt und die Schätzung ins Protokoll eingetragen, so werden eingehende Erhebungen überhaupt entfallen können. Die Partei tut am besten, wenn sie ihrer Beschwerde die Abschrift des Schätzungsprotokolles beifügt. Eine solche Abschrift hat der Partei die Behörde wohl zur Verfügung stellen müssen, falls sie nur irgendwie gewissenhaft und in Berücksichtigung des betroffenen Interesses vorging. In Laibach hat jede Partei, insofern der Magistrat von der vorzunehmenden Kriegseinstellung verständigt wurde und interdenierte, eine solche Protokollabschrift in der Hand. Beschwerden dürfen, was hervorgehoben werden soll, nur unter Zuhilfenahme der vorgeschriebenen Drucksorte verfaßt werden. Solche Drucksorten sind umehtgeltlich bei den Bezirkshauptmannschaften, in Laibach beim Stadtmagistrat (Kanzlei des Magistratsdirektors) erhältlich. Gegenstand der Beschwerde kann selbstverständlich nur die Forderung eines höheren Entschädigungsbetrages sein, als es jener ist, der der Partei ursprünglich zugewilligt wurde.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das gestern im Kasino saale von einer Militärkapelle zu Gunsten der Kriegsfürsorge veranstaltete Konzert erfreute sich eines überaus starken Besuches aus Offiziers- und bürgerlichen Kreisen und nahm einen glänzenden Verlauf. Alle zum Vortrag gebrachten Musikstücke fanden reichen stürmischen Beifall und mußten durch Zugaben ergänzt werden. Unter anderen Zivil- und Militärhonoratioren beehrte auch Herr Landespräsident Graf A t t e m s die Veranstaltung, die zweifelsohne auch ein günstiges finanzielles Ergebnis haben wird.

— (Kranzablösung.) Die Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Johann Cv. Kref den Betrag von 50 K zu Gunsten des Krainischen Landesvereines des k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge gespendet.

— (Gedächtnisspende.) Am Jahrestage des Hinscheidens seiner Gemahlin hat Herr Großkaufmann Franz D r o f e n i g dem Elisabeth-Kinderspitale 200 Kronen gespendet.

— (Einladung an die Laibacher Hausbesitzer.) Vom Ersten Laibacher Hausbesitzerverein werden wir um die Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Jene Hausbesitzer, die vom Laibacher Stadtmagistrate wegen Nichteintragung der Parteien in die Wohnungsliste verurteilt wurden, werden eingeladen, sich zuverlässig in der Kanzlei des Ersten Hausbesitzervereines, und zwar in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends, einzufinden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

13. Oktober:

Im Osten und in Albanien bei unseren Truppen nichts Neues.

Am Isonzo und an der Tiroler Front kam es an zahlreichen Stellen zu lebhafterer Geschütztätigkeit. Südlich des Pellegrino-Tales holten unsere Stoßtruppen, durch Standschützen verstärkt, Gefangene und Kriegsgeschütz aus der feindlichen Stellung.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

14. Oktober:

Im Bereiche unserer Streitkräfte nichts von Belang zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 14. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Im Abschnittes Erzli vrh westlich von Tolmein hielt während des ganzen gestrigen Tages das schwere Minenseuer der Italiener an. Gegen das Pustaja-Tal, den Monte San Gabriele und gegen Sv. Katarina unterhielten die feindlichen Geschütze ein lebhaftes Feuer, das von unserer Artillerie in gleichem Maße erwidert wurde. Auch im Plöcken-Abschnitt, im Colbricon und in den Judisarien dauerte das Artillerieduell an. Eigene Patrouillen-Unternehmungen in diesen Gebieten wurden erfolgreich durchgeführt. Das regnerische Wetter in den Tälern und der Schneefall auf den Höhen haben auch im Laufe des gestrigen Tages nicht nachgelassen. — Östlicher Kriegsschauplatz: In der Bukowina wurden Patrouillen-Unternehmungen mit Erfolg durchgeführt. Die Fliegertätigkeit ist rege. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Infolge des Regenwetters ist die Bojsa um 1,20 Meter gestiegen. Schneefall beeinträchtigt die Geschütztätigkeit.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf.

Diesmal führte der Engländer in schmaler, etwa zehn Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemard-Houthoult und Zonnebefe-Moorstede die Angriffe. Ihr Einsatz an artilleristischen Kräften ist besonders stark.

Nach mehrmaligem, ergebnislosem Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Boelcappelle im Trichtergelände vorzukommen.

In tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen waren unsere Truppen den Feind beiderseits des Boelcappelle zürück. Unsere Stellungen in und südlich von Boelcappelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen.

Starke Druck des Gegners richtete sich auf Paschenbæle. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserem Besitz.

Östlich von Zonnebefe brachen die feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Ghelweld scheiterte ein starker Vorstoß.

Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa einen halben Kilometer Boden. Überall sonst war kein Einsatz vergeblich.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute morgens steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines-Opren. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In einigen Abschnitten der Aisne-Front war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft.

Im Ostteile des Chemin des Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Baucière ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzogen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Von der Dina bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Dojran-See nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister:

von Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 14. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Lys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feuertätigkeit an der Küste und vom Houthoultster Walde bis Ghelweld lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Im Westteile des Chemin des Dames zeitweilig starke Artilleriekämpfe an der Straße Laon-Soissons. Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baucière genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaut russische Insel Oesel begonnen. Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. morgens die Besetzungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kielond, an der Tagelacht-Bucht und im Söla-Sund unter Feuer genommen. Nach Niederkämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet. Hierbei wie beim Geleite der Transportflotte durch die russischen Minenperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgestir mit dem Können der Flotte trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operationen voll gelungen. Die in der Tagelacht-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Draufgehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind in weiterem Vordringen nach Südoften. Berel an der Südspitze der Halbinsel Sworbe und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Oesel, brennen. Zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meere ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cerna-Bogen lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister:

von Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 14. Oktober, abends:

Im Westen wechselnd starker Feuerkampf in Flandern und nordwestlich von Soissons.

Die Operationen auf der Insel Oesel verlaufen planmäßig.

Keine Verhandlungen mit Frankreich.

Berlin, 14. Oktober. Auf eine Anfrage des Wolff-Bureaus erklärte Bundesstaatssekretär von dem Busche, die vom französischen Minister Ribot in der Rede in der französischen Kammer am 12. Oktober aufgestellte Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüstern lassen, sie solle durch Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsaß-Lothringens einleiten, entbehre jeder Grundlage. Die kaiserliche Regierung ließ, wo immer Sondierungsmöglichkeiten an sie herantraten, keinen Zweifel darüber, daß Deutschlands Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden könne.

Der Seetrieg.

Die Landung der Deutschen auf der Insel Oesel.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Die Nachricht von der Landung der Deutschen auf der Insel Oesel wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt mit voller Ruhe aufgenommen. Die Abendblätter veröffentlichten zahlreiche Interviews mit Ministern und anderen maßgebenden militärischen Fachleuten, die durchwegs feststellen, daß die Landung der Deutschen, obwohl sie für die allgemeine strategische Lage der Russen eine ernste Operation sei, für Petersburg keine unmittelbare Bedrohung bedeute.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Nach den dem Marineministerium zugekommenen Berichten haben an der Landungsoperation der Deutschen auf der Insel Oesel acht Dreadnoughts, etwa zwölf Kreuzer, 40 Torpedoboote und 80 Minensucher teilgenommen.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Der Marinegeneralstab gibt bekannt: Seit der ersten Landung auf der Insel Oesel bis 10 Uhr morgens des 13. Oktober gelang es dem Gegner, den Widerstand unserer Truppen zu überwinden und den ganzen nördlichen und östlichen Teil der Insel in Besitz zu nehmen, indem er sich Arensburg auf zwölf Werst näherte. Unsere Truppen halten noch immer die Halbinsel Sworbe-Jerel besetzt. Der Feind unternahm gegen die Insel Dagö nur einen Scheinangriff, ohne sie zu besetzen. — Kerenskij hat an den Oberbefehlshaber der Nordarmee folgendes Telegramm gerichtet: Sagen Sie der Ostseeflotte, daß die furchtbare Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine und ich als oberster Befehlshaber fordere von den Mannschaften und von der Führung, daß sie sich opfern. Die Stunde naht, wo die Ostseeflotte die Ehre des Vaterlandes, seine großen Überlieferungen und die Freiheit der Revolution zu verteidigen hat. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, daß man es unterlasse, freiwillig oder unfreiwillig an der Sache des Feindes mitzuwirken. Die Besatzung von Kronstadt hat es durch ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Festung nicht vollständig sind. Mögen alle daran denken, daß das Vaterland, das nicht nur einen Tag leben wird, verbrecherischen Leichtsinns oder übelwollende Aufhetzung nicht verzeihen wird. Das abscheuliche Verbrechen des Panzerschiffes „Petropawlovski“ muß gut gemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandsliebe ganz Rußland bekannt ist, den Feind zurückwerfen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 14. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 16.000 Prutto-registertonnen versenkt.

Die U-Boot-Gefahr.

Newyork, 13. Oktober. „Tribune“ bringt eine Sondermeldung ihres Londoner Mitarbeiters Artur Draper, worin es heißt: Die Lage des Tauchbootkrieges kann nicht schwarz genug gemalt werden. Es ist unmöglich, ihren Ernst zu übertreiben. Ein britischer Regierungsbeamter sagte mir: Frankreich wird diesen Winter furchtbar durch Kohlenmangel leiden, Italien braucht nicht nur Kohlen, sondern auch Getreide, woran ernstlich Knappheit besteht. Auch in England stehen zahlreiche Betriebe wegen Erz mangels still. Selbst das Zusammenwirken der amerikanischen Flotte werde nicht genügen, die Gefahr zu beseitigen. Die einzige Lösung des Problems besteht im Bau von mehr Schiffen.

Die holländische Schifffahrt nach England eingestellt.

Rotterdam, 13. Oktober. „Maasbode“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe von Holland nach England eingestellt sei. Die Maßregel

stehe im Zusammenhang mit der zwischen England und Holland schwebenden Frage.

Frankreich.

Ribot über Elsaß-Lothringen.

Paris, 13. Oktober. In der gestrigen Kammer Sitzung, in der nach dem Dep. Lehgues mehrere Redner das Wirken der Diplomatie besprachen, wobei sie zumeist der Tätigkeit der französischen Diplomaten anerkennende Worte widmeten, ergriff auch Minister des Außern Ribot das Wort. Wir leben, sagte er, in einer Zeit, wo weder im Lande noch in der Regierung Schwäche herrschen darf. Diplomatie und Armee sind nicht voneinander zu trennen. Einigkeit unter den Alliierten ist unentbehrlicher denn je. Da Deutschland durch seine Waffen den Sieg nicht erreichen könnte, suche es die Alliierten zu trennen. Ribot fuhr fort: Die Frage Elsaß-Lothringens ist gestellt als Rechtsfrage, die mit einem auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden unzertrennlich verbunden ist. Sie würde keinen Frieden geben, der unsere Kinder gegen die Wiederholung eines so entsetzlichen Krieges sicherte, wenn die Ungerechtigkeit, betreffend Elsaß-Lothringen, nicht gutgemacht würde. (Lebhafter Beifall.) Unsere rechtlich denkenden Alliierten sind auf Deutschlands Kunstkniff nicht eingegangen. Alsquith hat es schon gesagt und es gestern ebenso wie Lloyd George wiederholt: Elsaß-Lothringen wird Frankreich zurückgegeben. Entschlossen, aufrichtig und einig bleibend, werden wir siegreich sein gegenüber der Gewalt wie dem Verrate. Die Kammer nahm darauf eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Lehgues an.

Rußland.

Die Unruhen in Südrußland.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Die gegenrevolutionäre Propaganda, die Lebensmittelkrise und die oft genug tiefgehende Desorganisation der lokalen Behörden, die in der letzten Zeit immer mehr zugenommen hat, haben zu einer Verschärfung der Unruhen und Wirren geführt, wie aus verschiedenen Provinzen, namentlich aus dem Süden Rußlands, gemeldet wird. So haben nach einem Telegramm aus Charkow verbrecherische Elemente, denen sich Gruppen von Soldaten und Deserturen anschlossen, am 9. Oktober plötzlich die Stadt zu plündern begonnen. Das einschreitende Militär hatte große Mühe, dem Aufruhr ein Ende zu machen und die bewaffneten Banden, welche das Gewehrfeuer kräftig erwiderten, zu zerstreuen. Gegen Abend besetzten Dragoner mehrere Quartiere der Stadt, über die sodann der Kriegszustand verhängt wurde. Ähnliche, wenn auch weniger ernste Unruhen, werden auch aus Verder (Bessarabien), Brailowa (Bodolien), Tuasbol (Cherson), Astrachan und anderen Städten gemeldet, doch haben diese Ausschreitungen nirgends lange gedauert, sondern einerseits durch das Einschreiten der Behörden, andererseits dank der ablehnenden Haltung der Bevölkerung selbst, welche die Regierungsgewalt unterstützte, ein rasches Ende gefunden. Unter anderem wird amtlich mitgeteilt, daß seit der Ankunft der Strafexpedition des Generals Korobničenko in Taschkent die Ordnung dort vollkommen wiederhergestellt worden ist. Sämtliche Truppen haben der Regierung den Treueid geleistet. Der Kriegszustand ist wieder aufgehoben worden.

Eine Entente-Konferenz im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Die im Hauptquartier unter dem Vorsteher Kerenskij und im Gegenwart der Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Marine, ferner des Chefs des Generalstabes, des Oberbefehlshabers und des neuen russischen Botschafters in Frankreich, Maslakov, abgehaltene Beratung erörterte im Hinblick auf die interalliierte Konferenz in Paris die Frage der Erneuerung der Kampffähigkeit der russischen Armee und nahm folgenden Entwurf dafür an: Die Manneszucht ist zu verbessern. Zu diesem Zwecke ist die systematische Belehrung der Soldaten und die Verwertung der aus dem gegenwärtigen Kriege sowohl an der russischen wie an der Westfront sich ergebenden militär-technischen Fortschritte ins Auge zu fassen; ferner strenge Regelung des inneren Dienstes der Soldaten und ihrer Beschäftigung, die möglichst nachdrücklich betrieben werden muß.

Meuterei auf einem Schlachtschiff.

Stockholm, 13. Oktober. Nach hier eingetroffenen finnischen Blättern haben Matrosen vier Offiziere des in Sveaborg liegenden Schlachtschiffes „Petropawlovski“ erschossen und viele Offiziere als Geiseln gefangen genommen, um sich Straflosigkeit zu sichern.

Sperre über Moskau.

Petersburg, 13. Oktober. (Agentur.) Die Regierung hat den Zugang nach Moskau allen Personen untersagt, die nicht durch dauernde Beschäftigung an die Stadt gebunden sind.

Der Generalausstand im Petroleumgebiet von Baku.

Petersburg, 14. Oktober. (Agentur.) Der im Petroleumgebiet von Baku ausgebrochene Generalausstand hält an. Die Stadt ist ruhig. Die Theater und die Cafés wurden von den Ausständischen geschlossen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Blätterstimmen zur Frage Elsaß-Lothringens.

Amsterdam, 13. Oktober. Die „Times“ meldet aus Newyork: Die amerikanischen Blätter erklären anlässlich der Rede Kühlmanns, vom Frieden könne keine Rede sein, ehe Elsaß-Lothringen zurückgegeben sei. — „Newyork Times“ schreibt, Deutschland müsse diese Provinzen abtreten, denn Elsaß-Lothringen sei die Verkörperung des Prinzips geworden, für das die Alliierten kämpfen, nämlich, daß solche Schrecknisse nicht mehr vorkommen dürfen.

Große Brände.

Newyork, 13. Oktober. (Neuter.) Ein Brand des Getreideelevators in Brooklyn verursachte einen auf über eine Million Dollar geschätzten Schaden. Über 160.000 Bushels Getreide wurden vernichtet. Es heißt, daß das Feuer nach einer Bombenexplosion ausgebrochen sei. — Ein Feuer in College Point zerstörte eine Fabrik und eine benachbarte Flugzeugfabrik.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses am 12. Oktober.) Es besteht Gefahr, daß der Stadtgemeinde Laibach das Brotmehl ausgehen werde. Große für Krain bestimmte Getreidemengen sind nicht angekommen und wurden anderwärts verschickt. Die k. k. Landesregierung hat eine Requisition von Getreide im Lande angeordnet, doch steht, da der heurige Ernteertrag sehr gering ist, kein ausreichendes Resultat zu erwarten. Sollte die bestehende Gefahr nicht rechtzeitig beseitigt werden, so sind in 14 Tagen die Vorräte der städtischen Approvisionierung erschöpft und die Stadt bleibt ohne Brot. Der Ausschuss ersucht den Bürgermeister, bei der Getreidezentrale in Wien telegraphisch die Beschaffung von Mehl zu urgieren. Auch die Zentrale der Getreidezentrale in Laibach hat ihre Mitwirkung bei der Beschaffung von Mehl zugesagt. — Es wird die Errichtung von Kriegsküchen beschlossen. Vorläufig werden zwei Restaurationen unter der Kontrolle der städtischen Approvisionierung Kochen und von dieser auch nach Maßgabe der vorhandenen Bestände Lebensmittel erhalten. Zutritt zu diesen Küchen werden nur die in Laibach ständig wohnhaften Parteien haben, hiesfür aber werden sie der Approvisionierung alle ihre Lebensmittelkarten abliefern müssen. Genaueres über die Kriegsküchen wird noch veröffentlicht werden. — Der Ausschuss hat die Aufgabe übernommen, im Sinne der Ministerialverordnungen an die armen Bevölkerungsschichten jene Kleidungsstücke, bezw. jene Kleidungsstoffe abzugeben, die in Laibach zu ermäßigten Preisen oder unentgeltlich zur Verteilung gelangen. Die Verteilung dieser Bekleidung wird auf besondere Anweisungen erfolgen, die in Kürze ausgegeben werden sollen. Aber nicht nur die unentgeltlich zu verteilenden Kleidungsstücke werden nur gegen Anweisungen erhältlich sein, vielmehr wird von nun an jedermann, der sich Kleider oder Wäsche anschaffen wollen, dem Verkäufer eine Anweisung vorzulegen haben, die bei erwiesenem Bedarfe auf dem Magistrat erhältlich sein wird. Vom Stadtmagistrat wurden aus der Hechtbergerschen Mühle in Domzale zehn Säde Mehl beschlagnahmt, die in den Besitz einer privaten Partei hätten gebracht werden sollen. Die Untersuchung dieser Angelegenheit ist noch im Zuge. Weiters wurden vom Stadtmagistrat mehrere Personen bestraft, weil sie sich mehr Lebensmittelanweisungen, als ihnen zustanden, verschafft hatten. Auch wurden mehrere Hauseigentümer mit empfindlichen Strafen belegt, weil sie sich geweigert hatten, ihre Parteien in die Hauslisten einzutragen.

— (Fleischabgabe für Beamtenkategorien.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Josefikirche an die Beamtenkategorien Fleisch abgeben. Reihenfolge: von 2 bis 3 Uhr erste Kategorie, von 3 bis halb 4 Uhr zweite Kategorie, von halb 4 bis 4 Uhr dritte Kategorie, von 4 Uhr weiter vierte Kategorie. Das Kilogramm kostet 4 K.

— (Obstabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird heute in der Knabenvolkschule in der Komenskygasse Obst an die zweite, dritte und vierte Beamtenkategorie abgeben. Reihenfolge: von 2 bis halb 3 Uhr zweite Kategorie, von halb 3 bis halb 4 Uhr dritte Kategorie, von halb 4 Uhr weiter vierte Kategorie. Auf jede Kategorie entfällt ein Kilogramm zu 40 h.

— (Sauerkrantabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen vormittags in der Josefikirche auf

die gelben Legitimationen O Sauerkraut abgeben. Reihenfolge: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1801—2000, von 9 bis 10 Uhr Nr. 2001—2200, von 10 bis 11 Uhr Nr. 2201 bis 2400, von 11 Uhr weiter Nr. 2401 bis zum Ende. Jede Person erhält ein Kilogramm zu 80 h.

— (Durchführung der Lehrerdienstpragmatik.) Zu der Lehrerdienstpragmatik werden mehrere Durchführungsberichte erscheinen, welche gegenwärtig bei den beteiligten Zentralstellen in Vorbereitung sind. Selbstverständlich werden die erhöhten Quinquennalzulagen und Supplentenremunerationen sowie die sonstigen Vergünstigungen in den Bezügen rückwirkend vom 1. August d. J., mit welchem das Gesetz in Kraft getreten ist, angewiesen. Die entsprechenden Weisungen an die Landes- und Schulbehörden werden in der nächsten Zeit ergehen.

— (Aus dem Stadtschulrate.) Über die am 29. September abgehaltene Sitzung des Stadtschulrates erhalten wir nachstehenden Bericht: Der Vorsitzende konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung. Der Schriftführer trägt die wesentlicheren kurrenten Geschäftsstücke vor, die zur Kenntnis genommen werden. Das Protokoll der letzten außerordentlichen Sitzung vom

24. August wird genehmigt. Für die zu besetzende Lehrstelle an der Zweiten städtischen Knabenvolkschule wird der Terno-Vorschlag erstattet. Es wird beschlossen, zur geplanten Stabilisierung der Laibacher Heimstätten Stellung zu nehmen und hierüber dem k. k. Landes- und Schulrate zu berichten. Gesuche um längere Urlaubsbewilligungen werden dem k. k. Landes- und Schulrate befürwortend unterbreitet. Der Bericht über die endgültige Einrichtung des Unterrichtes an den städtischen öffentlichen Volksschulen zu Beginn des Schuljahres 1917/18 wird zur Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, an den k. k. Landes- und Schulrat eine Zuschrift des Inhaltes zu richten, daß alle Lehrerinnen, die bisher selbständig, jedoch unentgeltlich als Supplentinnen ihre Lehrtätigkeit ausgeübt haben, zu honorieren wären. Der Bericht über die Inspektion der dreiklassigen Volksschule am Karolinen-Grund für das Schuljahr 1916/17 wird zur Kenntnis genommen und ist dem k. k. Landes- und Schulrate behufs Genehmigung vorzulegen. Der definitiven Lehrerin Josefina Kalin wird vom 1. August 1917 an die sechste Dienstalterszulage zuerkannt. Über die Vorrückung der hiesigen Lehrerschaft in die höhere Gehaltsstufe mit

1. Jänner 1918 wird dem k. k. Landes- und Schulrate entgegengesetzt berichtet. Nach Genehmigung einiger interner Anträge und nach Beantwortung gestellter Anfragen wird die Sitzung geschlossen.

— (25jähriges Dienstjubiläum.) Durch einen Zufall verspätet, möchten wir heute noch darauf hinweisen, daß Herr Raimund Sitter, Prokurist der Firma Joh. Jag und Sohn, Fabrikniederlage von Nähmaschinen, Fahrrädern und Schreibmaschinen in Laibach, am 10. d. M. sein 25jähriges Jubiläum in diesem angesehenen Hause feiern konnte. Das Aufblühen der Firma ist zu einem guten Teil der rastlosen und umsichtigen Tätigkeit des Jubilars zu verdanken, der vor 15 Jahren die Prokura bekam und seinem zum Militär eingerückten Chef eine treue und aufopfernde Stütze ist. H. H.

Der größte Filmerfolg. — Der Verschwenker in Laibach! — Nur noch heute um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends. Die glückliche Hand, die „Kino Central“ im Landestheater bisher in der Wahl seiner Filme bewiesen, hat sich auch diesmal nicht vergriffen. Selbst der erfahrenste Fachmann wird auf dem Speicher seiner Erinnerung lang Suche halten müssen, ehe es ihm gelingen wird, einen Film darin aufzustöbern, der sich bezüglich des künstlerischen Erfolges mit dem Verschwenker messen können. In der Tat hat die Spielleitung etwas wirklich Großzügiges in die Aufmachung und etwas österreichisch Anheimelndes in die Bühnenwirkung gebracht. Ganz besonders haben sich die Spielleiter um die Besetzung des Stückes verdientlich gemacht. Wie weit die kinematographische Schauspielkunst gediehen und imstande ist, das gesprochene Wort durch die Geste zu ersetzen, beweist die interessante Beobachtung, daß Hans Rhoden durch das bloß gemimte „Sobellied“ hundert schöne Damenhände veranlaßt, nach dem Taschentuch zu greifen. Die fast verschwenkerische Freigeigkeit, womit man das Zaubermärchen ausgestattet hat, gipfelt in dem Auftreten des gesamten I. und I. Hofopernballetts, der berühmtesten Institution dieser Art in ganz Europa, ein Umstand, der schon an sich genügen würde, jedes Kino zu füllen. Marie Marchal wird als Fee Chérizane den besten Traditionen des Hofopernballetts gerecht und Goblewskis Meisterschaft in der Schaffung künstlerischer Pantomimen zeigt sich in der Ballettszene am Reich und im reizenden Faunspiel. — Um den großen Andrang des Publikums zu bewältigen, beginnt für heute der Vorverkauf der Karten schon um 2 Uhr nachmittags. — Zu der heutigen ersten Nachmittagsvorstellung haben auch Jugendliche Zutritt. — Morgen wieder zweistündiges Programm um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr mit dem neuesten großen Robert Reinert-Film „Der Fluch der Sonne“ mit Maria Carni in der Hauptrolle, die neueste Mehter- und Salscha-Wache, das vorzügliche Lustspiel „Abam, wo bist du?“ mit Anna Müller-Linke in der Hauptrolle und der große Kriegsfilm „Der Hölle Kampf an der Aisne“. — Freitag erstes Auftreten des neuen Kinostars Magda Sonja im phantastischen Drama „Das verschwindende Herz“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Obrtno pomožno društvo v Ljubljani naznanja pretužno vest, da je 14. t. m. umrl njegov mnogoletni velezasluzni odbornik in blagajnik, gospod

Karel Žužek

posestnik in pekovski mojster v Ljubljani.

K večnemu počitku ga spremimo dne 15. t. m. ob 3. uri popoldne z njegovega doma v Sv. Florijana ulici št. 8.

Njegovo neumorno, uspešno delovanje v prid našemu zavodu, združeno s čistim značajem, dobrim srcem in z izredno osebno ljubeznivostjo nam ohrani blagega tovariša v trajnem spominu.

Lahka mu bodi zemljica!

V Ljubljani, dne 14. oktobra 1917.

Posebna naznanila se ne bodo izdala.



Gabrijela in Bogdan Žužek naznanjava vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, da je najin najboljši, nad vse ljubljani soprog, oziroma skrbni oče, blagorodni gospod

Karel Žužek

pekovski mojster in posestnik

dne 13. t. m. ob pol 12. uri ponoči po dolgi, mukepolni bolezni, previden s tolažili svete vere, izdihnil svojo blago dušo.

Pogreb bo v ponedeljek dne 15. t. m. ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti v Sv. Florijana ulici št. 8 na pokopališče k Sv. Križu.

Blagega pokojnika priporočava v prijazen spomin.

V Ljubljani, dne 14. oktobra 1917.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

Bilanca

druge efektne loterije „Slovenske straže“, koje žrebanje se je vršilo 26. oktobra 1915.

D o h o d k i				I z d a t k i			
Št.		K	v	Št.		K	v
1	Kosmati izkupicek 41.171 prodanih srečk à 1 K	41171	—	1	Državne pristojbine	200	—
2	Darovi (preplačila)	—	—	2	Provizija razprodajcem po 20 vin. za 14.784 srečk	2956	80
3	Izkupicek za sezname izrebanih srečk in obresti naloženih glavnic	548	68	3	Stalne plače nastavljenem loterijske pisarne	4490	—
4	Razlika med nastavljenom vrednostjo dobitkov in nabavnimi stroški	60	05	4	Nagrade	—	—
5	Zapadli dobitki	10745	—	5	Reklama (inserati, lepaki, lepljenje)	431	47
	Skupaj	52524	73	6	Srečke in druge tiskovine	1807	90
	Izdatki	32209	26	7	Poštnina in stroški poštne hranilnice	1433	61
		20315	47	8	Stroški žrebanja	332	22
				9	Stanarina, pisarniški stroški, zavarovalne premije, nagrada za pomožna dela	956	—
				10	Nominalna vrednost vseh dobitkov	20000	—
				11	Različni izdatki	101	26
						32209	26

2778

Loterijski odbor „Slovenske straže“. Anton T. Volta l. r., tč. blagajnik.

Kost und Logis
für eine Person zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2785 2-1

Braves, verlässliches deutsches

Kinderfräulein

gut deutsch sprechend, wird für nachmittags, eventuell auch über den Tag mit Verpflegung zu zwei Mädchen von 1 1/2 und 3 1/2 Jahren

gesucht.

Adresse: Bleiweisstraße Nr. 25, I. Stock. 2661 6

Lastauto

Marke Daimler

Nutzlast zirka 1 1/2 Tonne, Vierzylindermotor, Holzisenräder, vollständig betriebsfähig, sofort zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter „Daimler“ an die Administration dieser Zeitung. 2774 3-2

Prachtvoller, reinrassiger

Wolfshund

16 Monate alt 2784 2-1

ist zu verkaufen.

Fähnrich Eckrieder Wilhelm, Zirknitz Nr. 149, Krain.

Beste Preise für **trockene Pilze** zahlt Pilzkönig Huslik, Graz.

K O R K E Gut getrocknete

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkorke ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15 2609 30-8

Zu kaufen werden gesucht

einige Kilogramm

Quecksilber.

Offerte mit Preisangabe unter „Quecksilber“ an die Administration dieser Zeitung.

Äpfel- und Birnenschalen

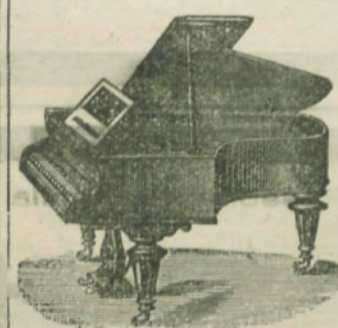
jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepreßte, gut getrocknete

Obstschalen

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an Franz Kos, Laibach. 2547 10



Klaviere, Pianinos, Flügel,

elektrische Pianos und Orchestrions

S. KMETETZ

Laibach, Bahnhofgasse 26.

Soeben erschienen:

Soeben erschienen:

DAS 335. TAUSEND

RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN

Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

LUDWIG DAVID

2581 2

k. u. k. Oberst.

Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Beilage.

Preis K 3.02.

Nach anwärts gegen vorherige Einsendung von K 3.25 portofreie Zusendung.

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG

BUCH- & MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

Angebot
in 2444 10
Uniformierungs- und Ausrüstungsartikeln.

Streffleur's
Militärblatt
liegt auf.

Verkauf
im
großen und kleinen.

Wir bieten in unserer Anstalt zu günstigen Preisen:
Mäntel, Pelzulanikas,
Breeches, Salohnosen,
Regenmäntel, Pelerinen,
Sweater, Unterwäsche,
Socken, Handschuhe,
Wickelgamaschen, Kappen,
Leibriemen, Distinktionen,
Portepees, Abzeichen,
Säbel, Bajonette, Sterne,
Knöpfe, Stoffe und alle
Zugehör-Artikel.

Allgemeine Uniformierungsanstalt
(früher Back & Fehl)

Rudolf Bodenmüller

Laibach, Alter Markt Nr. 8.